

# Kinderkosten

## Berechnungsmethoden & Bandbreiten

**WARUM?** Das Wissen um die Höhe von Kinderkosten ist neben einer **Orientierung für Eltern** auch eine wichtige **Grundlage für politische Entscheidungen**. Nicht nur bei der **Ausgestaltung von Transfers**, wie der Familienbeihilfe, Studienbeihilfe oder Mindestsicherung, sondern auch bei der **Festlegung von Richtsätzen** für Alimente sind die Kosten für Kinder von Bedeutung.

**WAS?** Das Forschungsprojekt „Kosten von Kindern – Erhebungsmethoden und Bandbreiten“ fasst den **Wissensstand zu den Kosten von Kindern in Österreich** auf Basis einer umfassenden **Literaturanalyse** zusammen.

 **Stefan HUMER**  
✉ shumer@wu.ac.at

 **Severin RAPP**  
✉ srapp@wu.ac.at

🔗 [ineq.at/kinderkosten](https://ineq.at/kinderkosten)

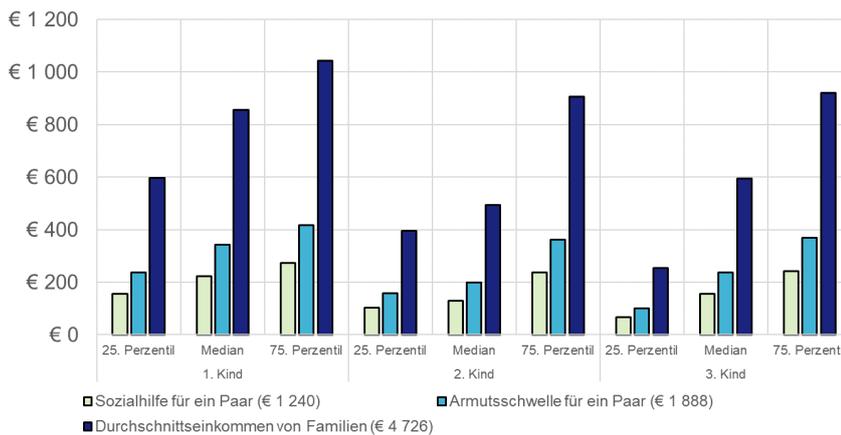
### KEY-FINDINGS

Die Messung von Kinderkosten ist kein leichtes Unterfangen. Wissenschaftler\*innen beschäftigen sich seit 100 Jahren damit. Trotzdem gibt es nicht DIE eine Methode, die allen anderen überlegen ist.

Bezieht man gesellschaftliche Teilhabe und die Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung ein, liegen die Schätzwerte deutlich über den Werten für ein physisches Existenzminimum.

Zukünftig sollten besondere Familienformen, wie Alleinerzieher\*innen und Mehrgenerationenhaushalte sowie Unterschiede nach Alter und Einkommen berücksichtigt werden.

Bandbreiten für die Kosten von Kindern in Relation zu verschiedenen Einkommensausgangswerten



Die relativen Äquivalenzskalen können für verschiedene Referenzwerte in absolute Geldbeträge umgerechnet werden. Da der Ausgangswert dabei eine große Rolle spielt, sollten mehrere Varianten berechnet werden. Zum Beispiel liegt die Sozialhilfe für ein Paar bei € 1.240. Weil das erste Kind in Österreich im Mittel ungefähr 18% des Bedarfs eines erwachsenen Paares aufweist, ergeben sich € 224 ( $€ 1.240 \cdot 0,18$ ). Je nach Ausgangswert zeigen sich beträchtliche Spannweiten: Für das erste Kind liegen sie zwischen € 156 und € 1.044, beim dritten Kind ergeben sich Werte zwischen € 67 und € 921.

Auch wenn die Messung von Kinderkosten auf den ersten Blick trivial erscheint, ergeben sich bei genauerer Betrachtung bedeutende Herausforderungen. Wie geht man mit gemeinsam genutzten Gütern um? Auch der Vergleich der Ausgaben von Haushalten mit und ohne Kinder löst die Probleme nicht. Welcher Teil der Unterschiede sind echte Kinderkosten und welche Rolle spielen geänderte Präferenzen oder Konsumverzicht?

In der wissenschaftlichen Literatur findet man ein breites Repertoire von unterschiedlichen Ansätzen. Sie wurden über einen Zeitraum von mehr als 100 Jahren entwickelt und können in drei Gruppen zusammengefasst werden: i) normative Methoden, ii) Beobachtung des tatsächlichen Konsumverhaltens und iii) subjektive Ansätze. Sowohl zwischen als auch innerhalb dieser Methoden lassen sich bedeutende Unterschiede und neben Stärken auch Schwächen erkennen. Da die Wahl der Methode Auswirkungen auf das Ergebnis hat, ist es empfehlenswert, diese sorgsam und nicht zuletzt unter Bezugnahme auf eine Stärken-Schwächen-Analyse auszuwählen.

Die Studie bietet dafür eine Orientierung. Sie erklärt die Berechnungsansätze und analysiert die dahinterliegenden Annahmen. Neben der quantitativen Zusammenfassung von bisherigen Studien in Bandbreiten, zeigt der Bericht nicht zuletzt auch Wege auf, wie die Datenlage zu Kinderkosten künftig verbessert werden könnte.